

Wittgensteiner Zeitung

Ämtliches Anzeigebblatt der Stadt Laasphe,
der Aemter Banse, Grudtebrück und Wittgenstein.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Anzeigen werden die einpaltige
Zeile oder deren Raum mit 20 Pf.
berechnet; Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt.

Nr. 20.

Fernsprecher Nr. 79.

Laasphe, Samstag den 9. März 1918

43. Jahrgang.

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Das stellb. General-Kommando hat die Nachmusterung aller 1876 bis 1899 — beide Jahrgänge einschließlich — geborenen Wehrpflichtigen angeordnet, soweit sie bei früheren Musterungen bezw. Untersuchungen als „zeitig kriegsunbrauchbar“ (3. tr. u.) anerkannt worden sind und solcher, die noch nicht die Entscheidung g. v. bezw. a. v. Feld, Etappe oder Heimat haben — einschließlich Angehöriger der freiwilligen Krankenpflege, sowie öffentliche Beamte und Hilfsbeamte. — Jeder zum Erscheinen bei der Musterung Verpflichtete erhält eine besondere schriftliche Vorladung.

Die Musterung findet wie folgt statt:

1. In Berleburg bei Gastwirt Gehlmann vor der Banse am Montag den 11. März 1918, vormittags 8 1/2 Uhr, für die Mannschaften aus den Amtsbezirken Berghausen und Girkhausen.

am Dienstag den 12. März 1918, vormittags 8 1/2 Uhr, für die Mannschaften aus dem Amtsbezirk Arfeld und der Stadt Berleburg.

2. In Grudtebrück im Gasthof Ditzgrabe am Mittwoch den 13. März 1918, vormittags 8 1/2 Uhr, für die Mannschaften aus dem Amtsbezirk Grudtebrück.

3. In Laasphe im Gasthof Koch am Donnerstag den 14. März 1918, vormittags 9 Uhr, für die Mannschaften aus den Amtsbezirken Banse und Wittgenstein und der Stadt Laasphe.

Die vorbezeichneten Stellungs- und Musterungspflichtigen werden hiermit aufgefordert, an den bezeichneten Tagen zu den angegebenen Musterungsterminen pünktlich zu erscheinen. Dieselben müssen, wie ausdrücklich bemerkt wird, eine Stunde vor der angegebenen Musterungszeit beim Musterungsorte anwesend sein, um verlesen und geordnet werden zu können.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, muß spätestens vor Beginn des Termins ein ärztl. Attest vorlegen lassen. Unentschuldigtes Fernbleiben oder unpünktliches Erscheinen zieht die gelegentlichen Strafen nach sich. Die Mitnahmepapiere sind mitzubringen.

Etwasige Reklamation auf Zurückstellungen werden im Termine nicht verhandelt, sie müssen später bei den Herren Bürgermeistern oder Amtmännern vorgebracht werden.

Berleburg, den 21. Februar 1918.

Der c. Landrat. Dr. Kretschmar.

Laubheu und Futterreife.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes über die Gewinnung von Laubheu und Futterreife vom 27. Dezember 1917 (R.-G.-Bl. S. 1125 und

der Ausführungs-Anweisung der Herren Minister des Innern und für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 6. Januar 1918 ordne ich hiermit folgendes an:

1. Die Forsteigentümer und die sonstigen Forstnutzungs-berechtigten des Kreises sind verpflichtet:

a) den Einschlag von Niederwaldbeständen und von Unterholz im Mittelwald in unbelaubtem Zustande zu unterlassen und die Fortsetzung derartiger, bereits im Gange befindlicher Schläge erst nach der von mir erteilten Genehmigung zu bewirken,

b) in allen Laubholzschnitten die Spitzen der Zweige bis zur Stärke von 1 cm, soweit sie nicht von ihnen selbst als Viehfutter verwertet werden, bis zu drei Wochen nach Aufarbeitung des übrigen Holzes unaufgearbeitet im Schlage liegen zu lassen und etwaigen Kaufleuthabern zur Verwendung als Viehfutter zu überlassen,

c) den Käufern das Zusammenbringen, Schneiden, Häckseln, Trocknen, Verpacken und Fortschaffen der Zweigspitzen und die Errichtung der hierzu erforderlichen Anlagen im Walde gegen angemessene Vergütung zu gestatten.

2. In Ermangelung einer gütlichen Vereinbarung zwischen den Parteien wird die von den Käufern der Zweigspitzen den Forsteigentümern oder sonstigen Forstnutzungsberechtigten zu gewährenden Vergütung für die ihnen nach Nr. 1 eingeräumten Nutzungen und Befugnisse von mir festgesetzt.

3. Beschwerden über die von mir getroffenen Anordnungen entscheidet der Herr Regierungspräsident in Arnsberg endgültig. Die Beschwerden haben keine aufschiebende Wirkung.

4. Wer den Vorschriften zu Nr. 1 a, b und c zuwiderhandelt, wird nach Maßgabe des § 2 der Verordnung über die Gewinnung von Laubheu und Futterreife vom 27. Dezember 1917 mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Hierbei weise ich darauf hin, daß wegen der drohenden ersten Futtermittelnot die dringende Notwendigkeit vorliegt, auf das wichtige Futter, das in Gestalt von Laub und jungen Trieben von Bäumen und Sträuchern alljährlich in Wäldern und Gärten, in Parkanlagen, auf Wegebäumen und Hecken in fast unerschöpflichen Mengen erzeugt wird, zurückzugreifen.

Zur Viehfütterung eignen sich nicht nur die Blätter und Frühlingstriebe, sondern auch die jungen Triebe aller Laubholzer im blattlosen Winterzustande mit Ausnahme der Trauben- und des Faulbaumes, des Goldregens, der Alajie und des Ephraums.

Zur Verfütterung des Winterreife, welches nach Blattabfall bis zum Laubaussbruch gesammelt werden kann, eignen sich die ein- und zweijährigen Triebe bis 1/2 cm stark. Die zerschnittenen und gebündelten Reiser werden — am besten unter Dach — luftig und gegen Feuchtigkeit geschützt aufbewahrt, sodaß Schimmelbildung nicht auftritt. Sie können frisch oder getrocknet gefüttert werden, nachdem sie in 1—2 cm lange Stücke

mit der Hand zerhackt oder in Maschinen zerschnitten, tunlichst auch gequetscht worden sind. Das Reife wird immer nur in Unterform mit anderem Futter gegeben, sodaß es nicht mehr als höchstens die Hälfte des Gesamtfutters ausmacht.

Die Blätter und Frühlingstriebe werden zur Fütterung am zweckmäßigsten sofort nach voller Entwicklung der Blätter, also etwa Mitte Mai bis Anfang Juni, gewonnen, weil sie in dieser Zeit den höchsten Nährwert haben.

Ich ersuche alle Sachverständigen, namentlich auch die Forstbeamten der Waldeigentümer wegen der Art des Gewinnens, Aufbewahrung, Nährwert, Form und Art der Verwendung des Futter-Reife- und Laubes aufklärend auf die interessierten Kreise der Bevölkerung einzuwirken.

Es ist dringend erforderlich, die Gewinnung und Verwendung des Futter-Reife- und Laubes im Interesse der Durchhaltung unserer Viehbestände und der Erhaltung der Pferde des Heeres möglichst weit auszudehnen. Ich ersuche die Waldeigentümer, deren Organe und die sonstigen Forstnutzungsberechtigten, ungesäumt die Gemeinden bezw. die Viehhalter auf die für dieselben geeigneten Schläge zur Futter-, Reife- und Laub-Gewinnung aufmerksam zu machen, andernfalls erwarte ich von den interessierten Kreisen der Bevölkerung, daß sie mit ihren Wünschen auf Gewinnung des Futter-Reife- und Laubes an die Waldeigentümer, die Oberförstereien pp. von selbst herantreten. Zum Einsammeln von Winterreife in den Holzschlägen bietet sich jetzt die beste Gelegenheit.

Berleburg, den 28. Februar 1918.

Der c. Landrat. Dr. Kretschmar.

Gauschlachtungen und ihre Kontrolle.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichsanstalters über die Regelung des Fleischverkehrs vom 21. August 1916 in der Fassung vom 19. Oktober 1917 (R.-G.-Bl. S. 949) und der dazu ergangenen Ausführungsanweisungen wird folgendes bestimmt:

1. Gauschlachtungen von Rindern, Kälbern, Schweinen und Schafen bedürfen der Genehmigung des Landrats.

2. Ohne schriftliche Genehmigung dürfen keine Schlachtungen vorgenommen werden, es sei denn daß ein Verenden des Tieres zu befürchten ist, oder das Fleisch beim Aufschneiden der Schlachtung infolge Verschlimmerung des krankhaften Zustandes erheblich an Wert verlieren würde. In diesen Fällen ist vor der Schlachtung eine Vertrauensperson (Gemeindevorsteher, Rassenvorstand, Fleischer oder Trichinenschauer) zur Besichtigung des Tieres herbeizuholen, der die Dringlichkeit der Notfalloperation bezeugen kann.

Alle Notfalloperationen sind durch Fernsprecher dem Kreis- tierarzt anzumelden, der in Zweifelsfällen die Dringlichkeit der Schlachtung durch Untersuchung feststellt. Dem Kreis- tierarzt ist durch die Trichinenschauer die Anzeige (das Zeugnis) über die

Ein verwickelter Fall.

Roman von J. Frhr. von Steinach.

(Fortsetzung.)

12) Das junge Mädchen erröte über und über und machte rasch eine Verbeugung, indem sie meinte: „Auf Wiedersehen, Herr Satinar!“ und flugs war sie die Stufen empor, während er wohlgefaunt seinen Weg fortsetzte.

Unten angelangt, rief er, indem er scherzhaft mit dem Finger drohte: „Pedro, Pedro, ich glaube beinahe, es waren weniger die Spuren Deines Vaters, denen Du gefolgt bist, als die eines Vorfalles und Goldstückes!“

„Über Papa!“ versetzte der Student verwirrt. Der Ältere streckte zärtlich seinen Arm unter den des Sohnes und sagte aufgeräumt: „Nun, zur Strafe sollst Du jetzt mit mir ein kleines Frühstück einnehmen, und dann kommst Du mich auf mehreren wichtigen Besuchen begleiten, die ich noch zu machen habe.“

So schlenkerten sie vereint die Straße hinab. Es war schon eine halbe Stunde über die verabredete Zeit verstrichen, als Satinar sich bei dem ungeduldig harrenden Geheimrat melden ließ.

„Sie müssen schon entschuldigen“, meinte er, „aber man hat mich länger warten lassen, als ich dachte.“

„Sie wollten mir einige Beobachtungen mitteilen.“

„Sicher, sicher, lassen Sie mich nur eine Minute verschlafen und lassen Sie uns in Ihr Bibliothekszimmer eintreten.“ Als Fabritius seinem Wunsche gefolgt war und auch das Zimmer verschlossen hatte, damit sie von niemand gestört würden, setzte er sich ihm mit gespannter Erwartung gegenüber, und nach sah es seinem erregten Gesichtsausdruck an, daß er seine „größer“ länger zögeln konnte.

„Ist überhört!“ begann Satinar gemächlich, „können meine Beobachtungen vorläufig nur recht dünn sein, da sie sich einzig und allein auf diesen Tatort beziehen; und auch die Schlussfolgerungen, die ich daran knüpfte, werden über das Niveau von Vermutungen nicht hinausgehen, allerdings von Vermutungen, die eine starke Wahrscheinlichkeit für sich haben.“

„Das klingt wenig tröstlich“, murmelte der Geheimrat. „Ja, glauben Sie vielleicht, daß ich Ihnen binnen wenigen Stunden den Verbrecher auf dem Präsentierteller vorlegen werde?“ entgegnete lachend der fröhliche P. Atto.

„In der Tat“, meinte kleinlaut der Gefragte, „ich spanne

meine Erwartungen zu hoch. Schließlich sind Sie auch nur ein Mensch und kein Zauberer, und wo die doch auch gewigte und mit allen Hunden gehetzte Kriminalpolizei nichts hat finden können, da dürfte es Ihnen ebenfalls nicht gelingen.“

Bei diesem unvermittelten Umschlag in der Stimmung seines Auftraggebers vom „himelhoch Jauchzen“ bis „zum Tode Betrübten“, zeigte sich in Satinars Antlitz ein feiner, sarkastischer Zug.

„Sie haben ganz recht“, erwiderte er, indem er sich behaglich den Kinnbart strich, „ich bin durchaus kein Zauberer, für die die Polizei leider gar keinen Boden mehr hat; aber ich getraue mir doch, einiges auszuspielen, was manchem anderen nicht gelingen dürfte, obgleich es sich fast immer um recht einfache Dinge dreht. Es ist gewissermaßen in jedem Falle das Ei des Kolumbus, wie Sie mir sogleich gern zugeben werden.“

„Also Sie haben etwas für mich in petto?“ fragte von neuem interessiert der Hausherr.

„Befürchten Sie immer im Auge, womit ich meine Erörterungen eingeleitet habe, daß es sich nur um Vermutungen handelt, die wahrscheinlich die Wahrheit treffen, und vernehmen Sie: Der Einbruch respektive Diebstahl ist am Abend des 15. Juli geschehen und zwar in der Zeit von neun bis zehn Uhr. Der Dieb kam mit dem Lukenring gefahren sein und hat sich, als er aufstieg, zu Fuß hierher begeben. Er war schon früher einmal in diesem Raum und kannte die Verhältnisse genau. Es ist ein Mann zwischen 40 bis 50 Jahren, Mittelgröße, ungefähr 1,60 bis 1,70 hoch, er hat braunes, etwas lockiges Haar und trägt einen braunen Vollbart, nach französischer Manier gestutzt. Das linke Bein schleppt er ein wenig nach.“

Der Geheimrat, der seiner Beschreibung mit wachsender Erregung gefolgt war, sprang jetzt von seinem Sitz empor und rief vor Neugier zitternd: „Also haben Sie ihn?“

„Nein?“

„Nein, den Einbrecher?“

„Habe ich das gesagt?“

„Aber Sie kennen ihn doch?“

„Ja, habe ich ihn gesehen!“

„Ja, zum Teufel, dann machen Sie mir doch etwas vor, mein Herr!“

„Das würde ich mir Ihnen gegenüber nie erlauben.“

„Nun, dann erklären Sie mir wenigstens — aber das geht ja nicht mit rechten Dingen zu — woher wollen Sie das alles

wissen?“

„Ich sagte Ihnen schon, daß es sich nur um Vermutungen handelt.“

„Ja, das klingt aber alles so sicher, als ob Sie es genau wüßten.“

„Es wird jedenfalls die Wahrheit sein.“

„Also dann bitte erklären Sie mir, woher Sie diese Wissenhaft haben.“

Satinar war ebenfalls aufgestanden und sagte maßlos: „Ich bedaure, Herr Geheimrat, heute auf keinen Fall. Sie haben mich vorher mit solchem Mißtrauen behandelt, daß ich Ihnen eine kleine Strafe nicht ersparen mag. Aber seien Sie versichert, daß Sie Ihre Angelegenheit in die besten Hände gelegt haben, und daß ich nicht ruhen werde, bis ich die volle Wahrheit herausgefunden, die sich nicht auf Vermutungen, sondern auf Beweise stützt. Zugewissen empfehle ich mich!“

Im nächsten Augenblick war er verschwunden, während ihm der Geheimrat mit einem Gesichtsausdruck nachstarrte, als habe er nun doch einem wirklichen Zauberer gegenüberüberstanden.

4. Kapitel.

Im Hause Wehrenpennig gab es heute die erste Gefeßschaft der Saison. Wehrenpennig bewohnte eine nicht sehr große, aber mit allem neuzeitlichen Komfort ausgestattete Villa im Grunewald, die durch ihre originelle Bauart das Entzücken aller Kenner erregte. Ursprünglich hatte sie einem berühmten Bildhauer gehört, der bei Hofe angesehen war, durch eine unbedachte Aeußerung aber plötzlich die bedeutenden Aufträge verloren hatte, die ihm früher stets zufließen. Er war, da ihn die Aufträge von Privaten nicht über Wasser halten konnten, genötigt gewesen, die Villa rasch zu verkaufen, und er fand auch sofort einen Käufer in Wehrenpennig, der damals gerade aus Amerika, wo er sich lange Zeit aufgehalten, mit seiner einzigen Tochter Amelie herübergekommen war. Das war gerade, was er suchte, und sie wurden bald handelseinig. Die Villa war von einem großen, sauber gepflegten Garten umgeben, in dem zum Teil noch die Fichten des ehemaligen Waldes standen, und hinten schloß sich ein weiter Hof mit Ställen und Dienerräumen an.

Das Innere, das schon der Bildhauer originell und künstlerisch zugleich eingerichtet hatte, wurde von Wehrenpennig nachträglich noch mit einer kaum zu überbietenden Pracht ausgestattet, die allerdings der Probenhaftigkeit nicht

Rottschlachtung unter Mitteilung der beobachteten Krankheits-
erscheinungen und des durch Wägung festgestellten Schlacht-
gewichtes zu überlegen.

3. Der Schlachterlaubnischein ist vor der Schlachtung
sowohl dem Schlächter wie dem Fleisch- und Trichinenschauer
vorzulegen. Ist ein gültiger Schlachtschein nicht vorhanden,
so darf abgehauen von Rottschlachten, weder die Schlachtung
noch die Beschau ausgeführt werden. Die Schlachterlaubnischeine
haben, wenn nichts anderes bemerkt ist, eine Gültigkeitsdauer
von 2 Wochen.

4. Die Feststellung des Schlachtgewichtes bei Rindern,
Kälbern, Schafen und Schweinen erfolgt allgemein durch die
Trichinenschauer und zwar mittels Waage nach den Bestimmungen
über die Ermittlung des Schlachtgewichtes.

Für die Feststellung des Schlachtgewichtes ist in jedem
Falle eine Gebühr von 1 Mark zu erheben. Die Selbstverförm-
er müssen eine geeignete Waage bereit stellen und das Fleisch nach
Anweisung des Trichinenschauers auf die Waage legen.

5. Das den Selbstverförmern aus Hauschlachtungen be-
lassene Fleisch darf ohne Genehmigung des Landrats nicht ver-
äußert werden.

6. Neugeborene Kälber sind innerhalb 24 Stunden nach
der Geburt durch den Viehhalter oder seinen Vertreter beim
Gemeindevorsteher anzumelden. Dieser trägt die Anmeldungen
in eine Liste ein und überwacht den Verbleib der Kälber.

7. Mit der Ueberwachung der Hauschlachtungen sind die
Fleischschauer und Trichinenschauer beauftragt. Diese Be-
amten haben sich von der Richtigkeit der Anmeldungen und von
der Beobachtung der Vorschriften zu überzeugen. Sie sind ver-
antwortlich dafür, daß in ihrem Bezirk keine unerlaubten
Schlachtungen vorkommen, und müssen Uebertretungen sofort der
Ortspolizeibehörde anzeigen.

8. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem
Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft. Neben
der Strafe werden Fleisch und Fleischwaren, auf die sich die
strafbare Handlung bezieht, eingezogen ohne Unterschied, ob sie
dem Täter gehören oder nicht. Ein Entgelt wird nicht bezahlt.
Auch der Versuch, den obigen Bestimmungen zuwiderzu-
handeln, ist strafbar.

9. Wer unerlaubte Hauschlachtungen so zur Anzeige bringt,
daß Bestrafung erfolgen kann, erhält in jedem Falle eine Be-
lohnung von 30 Mark bei Kleinvieh und 100 Mark bei Groß-
vieh.

Berleburg, den 5. März 1918.

Der Kreisausschuß. Dr. Kretschmar.

Vorfrieden mit Rumänien.

WTB. Berlin, 6. März. In Bukarest wurde
gestern abend 7 Uhr der Vorfrieden mit Rumänien
abgeschlossen. Es wurde eine 14tägige Waffenruhe ver-
einbart, innerhalb der der endgültige Frieden abzuschließen
ist auf folgenden Grundlagen:

Abtretung der Dobrudscha bis zur Donau. Der Vier-
bund sorgt für die Erhaltung eines rumänischen Handels-
weges über Konstantinopel nach dem Schwarzen Meer. Die von
Österreich-Ungarn geforderte Grenzberichtigung wird grund-
sätzlich angenommen. Entsprechende wirtschaftliche Maß-
nahmen werden grundsätzlich zugestanden. Rumänien demobilisiert
sofort 8 Divisionen, die übrige Armee nach Wieder-
herstellung des Friedens zwischen Rußland und Rumänien.
Rumänien räumt sofort das noch besetzte österreichisch-
ungarische Gebiet und verpflichtet sich, Truppentransporte
der Verbündeten nach Odeß eisenbahntechnisch zu unter-
stützen und die Offiziere der mit dem Vierbund im Kriege
befindlichen Mächte zu entlassen. Der Vertrag tritt sofort
in Kraft.

Der Verlauf des Krieges mit Rußland.

Berlin, 7. März. Durch den Frieden mit Rußland
ist der Zweifrontenkrieg beendet, der eiserne Umklammerungs-
ring um Deutschland gesprengt und die militärische Frei-
heit für die Westfront gewonnen. Der Friedensschluß
mußte bis zum letzten Ende mit den Waffen erlangt werden.
Dieser Kampf mit den weit überlegenen Millionenheeren
des gewaltigen russischen Reiches, das der Entente größte
Hoffnung war, hat rund 43 Monate gedauert. Er wurde
zu einem ununterbrochenen Siegeszuge, seit die Generale
Hindenburg und Ludendorff die Führung der Operationen
übernahmen. Die 250 000 Mann starke Rarow-Armee
wurde durch deutsche Minderheiten in den letzten Augusttagen
1914 bei Tannenberg in offener Feldschlacht vernichtet.
500 Gefühle, 90 000 Gefangene blieben dabei in deutscher
Hand. 40 000 tote Russen bedeckten das Schlachtfeld.
Am 1. September desselben Jahres wurde die gleich starke
russische Invasionsarmee Rennenschlacht in den masurenischen
Seen nach schwerer Niederlage zum fluchtartigen Rückzug
gezwungen und damit Ostpreußen bis auf das Grenzgebiet
vorläufig befreit. Es folgten die Schlachten um Lodz, die
fast 140 000 Gefangene einbrachten. Am 6. Dezember
fiel Lodz und die russische Dampfwalze rollte nach Warschau
zurück. Anfang Februar 1915 wird unter General Sievers
die 10. russische Armee, die erneut in Ostpreußen einfallen
sollte, zwischen Johannisburg und Bilkallen in groß an-
gelegter Umfassungsschlacht geschlagen. 100 000 Gefangene

entbehrte. Und manche der vornehmen Kavaliere, die die
Befehlshaber der russischen Armee beehren, machten
sich wohl den Spaß, einzelne Gegenstände nicht nach ihrem
künstlerischen Wert, sondern nach ihrem materiellen abzutagieren.
Jedenfalls ging aber aus all dem hervor, daß man es
mit einem schwerreichen Manne zu tun hatte.

Wie dieser Mann sein großes Vermögen zusammen ge-
bracht, darüber gab es verschiedene Versionen, von denen eine
der anderen widersprach. Nach einigen sollte Befehlshaber
einst aus Deutschland als armer Schlosserjunge ausgewandert
sein, um im neuen Erdteil sein Glück zu versuchen. Dri-
ben sei es ihm aber nicht zum besten gegangen, er sei immer
mehr herabgekommen und habe seine winzigen Ersparnisse
vollends zugezehrt. Schließlich habe er sich mit dem Rest in
New York niedergelassen und einen Strohhändler mit billi-
gen Schmuckstücken begonnen, wobei er durch den Verkauf
von angeblich echten Brillanten, ein Dollar das Stück, bald
sein Kapital verdoppelt. Hierauf wanderte er mit Uhren und
Silberwaren im Lande umher, und namentlich im Siedler der
Union beglückte er mit seinen meist wertlosen Waren.

(Fortf. folgt.)

und unzählbare Geschütz- und Materialbeute fielen in deutsche
Hand. Im Mai 1915 erfolgte die Durchbruchschlacht von
Gorlice-Tarnow. Im Hochsommer desselben Jahres erfüllt
sich das Schicksal Polens. Die Rarowlinie wird den
Rußen entrissen, die Festungen Kustust, Rosshan, Ostrolenta
und Komja werden erobert. Am 5. August fällt Warschau,
am 26. August Brest-Litowsk. In der Verfolgung des
Feindes werden die Wälder von Bialystok und die Pripiet-
sümpfe kämpfend durchschritten. Der Großfürst Nikolai
wird abgerufen. Im September fallen Grodno und Wilna.
Der siegreiche Vormarsch geht bis vor Riga und Danaburg.
Russische Gegenoffensiven scheitern unter ungeheuren Ver-
lusten. Es folgt das Ende der Jarendynastie und der
Beginn der russischen Revolution. Die Revolutionsarmee,
von Kerenski erneut zum Angriff vorgeführt, konnten den
geplanten Durchbruch nicht erzielen. Statt dessen setzte
im Juli 1917 der Durchbruch der Mittelmächte bei Pleskow
ein und bereit in schnellstem Tempo den Ostteil Ostpreußens
und die Polowina. Die Einnahme von Riga und Jafob-
stadt, die Eroberung der Inseln Desel, Dagö und Rund
bildet die endgültige Niederlage der gewaltigen russischen
Armee. Friedensverhandlungen werden eingeleitet, scheitern
an dem Verhalten Trotski und zwingen den Deutschen
noch einmal das Schwert in die Hand, mit dem sie in
unglaublichem Tempo bis Narwa, Pleskan, Polozk, Gornel,
Kiew vordringen und den endgültigen Friedensschluß
erzwingen.

Der Kaiser an Hindenburg.

Der Kaiser hat an Hindenburg und Ludendorff
ein Danktelegramm gerichtet:

„Sie haben durch die Schlacht von Tannen-
berg, durch die Winterschlacht in Masurien und
durch die Kämpfe bei Lodz den Grund für alle weiteren
Erfolge gelegt und die Möglichkeit geschaffen, mittels
des Durchbruchs von Gorlice-Tarnow die russische
Armee zu weiterem Rückzuge zu zwingen und allen
ferneren Anstürmen feindlicher Heeresmassen siegreich
standzuhalten. Und nun ist der kostbare Siegespreis
jahrrelangen Ringens in unserer Hand. Unsere balti-
schen Brüder und Volksgenossen sind vom russischen
Joch befreit und dürfen sich wieder als Deutsche fühlen.
— Gott war mit uns und wird weiter helfen.“
Wilhelm I. R.“

Finnlands Freiheitskampf.

Deutschland wird die Ruhe herstellen.

Schweden wollte nicht, also macht's Deutschland.
Im schwedischen Reichstage ist die Sache jedoch zur
Sprache gekommen. Die Regierung teilte da mit, daß
Deutschland auf den

Alandsinseln eine Etappe

einrichten wolle, aber keinerlei territoriales Interesse
an den Inseln habe. Dann heißt es in der schwedischen
Regierungserklärung:

„Die schwedische Regierung, die ihre ersten Ein-
wendungen gegen eine etwaige Benutzung der Alands-
inseln geltend machte, durch die die Inseln in den
Bereich der kriegerischen Operationen gezogen und die
Erfüllung der humanitären Aufgabe Schwedens zum
Schutze der Bevölkerung der Inseln verhindert werden
könnte, hat es als ihre Pflicht betrachtet, hervorzuheben,
daß nach ihrer Meinung selbst eine begrenzte Be-
nutzung der Alandsinseln, die gemäß der gemach-
ten Mitteilung stattfände, Schwierigkeiten mit sich
bringen könnte für eine den begehren Absichten ent-
sprechende Verwirklichung der humanitären Ziele Schwe-
dens auf den Alandsinseln.“

Der Kommandeur des schwedischen Ueberwa-
chungskorps auf den Alandsinseln ist von der geplan-
ten Ankunft der deutschen Expedition sowie von den
mit Bezug hierauf gemachten deutschen Erklärungen
benachrichtigt worden.

Sowjet Schwedens Regierung. Die Alandsinseln
waren bisher russisch, obwohl sie zweifellos eine ger-
manische, wohl schwedische, Bevölkerung haben.

Die Weiße Garde siegt.

Die finnischen Schutzkorps, die „Weiße Garde“,
bringt weiter vor, und es scheint, als ob ihr die
Beruhigung gelingen sollte.

Die Russen verlassen Finnland.

Der mit so großem Eifer von den Bolschewiki
begonnene Feldzug gegen die Finnländer scheint nach
allen Märgen, die die Rote Garde in den Kämp-
fen mit der Weißen Garde hatte, beendet zu sein.
Täglich laufen mehrere Züge nach Petersburg ein,
die die aus Finnland zurückgenommenen Regi-
menter nach dem Innern Rußlands befördern. Der
Einfluß der Russen in Finnland hat nun endgültig
aufgehört und der Bolschewismus, der anfänglich
einen Erfolg in Südfinnland zu verzeichnen hatte, ist
gänzlich besiegelt.

Die Bolschewiki werden nervös.

Die Ausschreitungen, die meistens privater Natur
sind, die Enteignungen sowie die Zerstörungen vieler
sozialer Einrichtungen durch die ins Ungeheure ge-
wachsenen Anarchisten, rufen in den Leninischen Regie-
rungskreisen die größte Beunruhigung hervor. Man
ist jetzt ernstlich damit beschäftigt, die gleiche Energie,
mit der man gegen die Kadetten vorgegangen ist, auch
gegen die Anarchisten anzuwenden. Alle anarchi-
stischen Klubs wurden aufgelöst; jede Versammlung der
Anarchisten ist auf das Strengste verboten. Außerdem
werden die Anarchisten aufgefordert, alle Waffen und
Explosivstoffe binnen drei Tagen abzuliefern, widri-
genfalls sie für vogelfrei erklärt werden.

Gefangungen und Verhaftungen in Petersburg.

Die vom Smolny-Institut erlassenen Befehle der
allerletzten Tage zeigen ein Merkmal nervöser Span-
nung und Unruhe, die durch die Wachschaffungen der
gegerichten Parteien, ganz besonders aber der So-
zialrevolutionäre, veranlaßt sind. An dem Smolny-

Institut, dem Leninischen Regierungssitz, scheint man
ganz genau zu fühlen, daß die Herrschaft der Bolsche-
wiki zu Ende geht und daß die drakonischen Maß-
nahmen keinerlei Grundlage für eine dauernde Regie-
rung sein können. Die Zahl der Feinde der Bolsche-
wiki wächst auch in den Schichten der ärmeren Bevölke-
rung und in der Arbeiterklasse. Man hat in Peters-
burg jetzt die seit dem Sturz des Zaren nie dagewesene
Erregung zu verzeichnen, daß die angeordneten Haus-
suchungen und Verhaftungen besonders in den verschie-
denen Arbeitergegenden vorgenommen werden.

Gegenstände in der Regierung.

Die Krisis im Smolny-Institut hat sich seit der
Entzweiung der beiden führenden Männer Lenin und
Trotski noch verschärft, als die Abreise der Friedens-
abordnung nach Brest-Litowsk erfolgte. Sowohl Trotski
wie auch Lenin haben ihre persönlichen Anhänger, die
nunmehr zwei sich gegenseitig bekämpfende
Gruppen bilden. Lenin scheint aber immerhin die Ober-
hand zu behalten und veröffentlicht sehr heftige, gegen
Trotski gerichtete Artikel in der „Pravda“,
die mit dem Namen „Karpin“ unterzeichnet sind. Lenin
ist, wie aus den Artikeln hervorgeht, ein Befürworter
des Friedens um jeden Preis, während Trotski den
Friedensschluß noch hinzuziehen wollte.

Die Kosaken und der Friede.

Die von allen militärischen Gruppen am meisten
von England beeinflussten Kosaken sollen jetzt zur Friede-
nsfrage Stellung nehmen. Der geschäftsführende
Hauptauschuß der Sowjets hat für den 12. März nach
Moskau eine außerordentliche Versammlung der Sow-
jets und der Kosakenabgeordneten einberufen zur Be-
ratung der mit dem Friedensschluß zusammen-
hängenden Fragen.

Von den Kosaken und ihren mit englischem Gelde
bestochenen Führern hängt der Friede mit Rußland
heute nicht mehr ab. Nachdem Deutschland den Russen
2400 und Österreich 800 Gefühle weggenommen hat,
wird der Mangel an Waffen auch die wichtigste Kampfes-
kraft der Kosaken niederhalten.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 5. März. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Zeit-
licher Kronprinz: Lebhafteste Erdungsstätigkeit an vie-
len Stellen der Front. Nördlich von Reims und an
dem östlichen Maasufer war die französische Artillerie
vielfach reg.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Auf den östlichen
Maasböden tagüber heftiger Feuerkampf. Starke fran-
zösische Abteilungen brachen am Abend zum Angriff
gegen unsere Stellungen östlich von Monilly vor. Sie
wurden im Gegenstoß zurückgeschlagen. Auch an der
lohringischen Front und in den mittleren Vogesen
herrschte gestern erhöhte Gefechtsstätigkeit.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Rumänen haben unsere Bedingungen ange-
nommen und somit tritt der Waffenstillstand mit Ru-
manien von neuem in Kraft.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amerikanische Zwangsgäste.

Die am 4. März bei Chabignon eingebrachten
Amerikaner waren lediglich zur Eingewöhnung als
Arbeitskräfte der vorderen Linie zwischen Kampfbo-
währte französische Divisionen gesteckt. So gerieten
sie in den nach kurzem Trommelfeuer vorbrechenden
Angriff habsburger und thüringischer Stützpunkt
und ergaben sich ziemlich schnell ohne allzu großen Wider-
stand. Sie stammten aus dem Staate Connecticut. Es
sind junge, kräftige Leute, machen aber einen wenig
kriegslustigen Eindruck. Zergewisse Einsichten in
Ziele und Zwecke dieses Krieges haben sie nicht. Es
ist für sie ein Unternehmen der New Yorker Groß-
finanzleute. Die Engländer hassen, aber achten sie,
den Franzosen stehen sie mit gönnerhaftem Mit-
leid gegenüber. Deutschland ist ihnen ganz gleich-
gültig. Die kriegerischen Operationen haben für sie
nicht das geringste Interesse, ganz stumpfsinnig und
fatalistisch überlassen sie sich der Führung der
kriegsgewohnten Franzosen, die ihrerseits gar kein
Interesse haben, sie vor dem schlimmsten Feuer zu
bewahren.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 6. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Gestigen Feuerüberfall richtete der Feind gegen unsere
Stellungen auf dem Nordufer der Sp. Ein starker eng-
lischer Vorstoß bei Wassen wurde im Nachkampf abge-
wiesen. Weiterleits der Scarpe und in Verbindung mit
eigenen erfolgreichen Erdungsarbeiten nördlich und südwestlich
von St. Quentin lebte die Gefechtsstätigkeit auf.

Heeresgruppe Kronprinz.

In einzelnen Abschnitten Artilleriekampf. Sturm-
abteilungen drangen in der Gegend von Ornes in die
französischen Gräben und brachten 28 Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Südlich vom Rhein-Marne-Kanal, im Thanner-Lal
und bei Altkirk rege Tätigkeit der Franzosen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Verfolg der von der finnlandischen Regierung
erbetenen militärischen Hilfe sind deutsche Truppen auf den
Alandsinseln gelandet.

Der Waffenstillstandsvertrag mit Rumänien ist von
neuem formell unterzeichnet worden. Friedensverhandlungen
schließen sich unmittelbar an.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 7. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwest
von einem
114 Mann
lerietätigkeit
wurden eng

Die fran
Front rege
Stoßtrupp
nach befe
Unterhand

Im Su
und 2 F
Haupt
Aufflieg.
ein Bazar
Einwohner

Von d
De

Die er

TU. 2
daß die ul
April 30 00
2000 Waga
früchte an

Erbit
der Lage.
aus, aber
sechte als
fehenden
wunden,
erfolgreich
es im m
Artillerie
Gefühle
gegen die
räumt me
was fest
und am
an der b
Front jek
sei, die i
zeitigkeit
dieses R
giefen b
eine auße

Unter
teilung i
Sprengm
Machiner
einstufige
Hilfsstuf
schlept.
Zurzeit i
Meer bis
getroffen
sind

Die
schen Ge
ten Sta
delt mi
teil.
wurde
und an
kriegsges
hische S

Früchten
weder
bar vor
munabw
migung
munabw
Käufer
bar her
anderem
fleße ge
sich um
damit
verband
Die La
einen L
das geb
munabw
Reichsg
weist d
gut an
wirte

Kleinbo
kein M
Döfkon
Kleinbo
melade
erhöht.
1 M.
In G
gemach
Bemug
für K
Gegend

Rönnigstr. 37, 1 Treppe.

Codesanzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute Morgen 1/10 Uhr nach mit Geduld ertragenem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel,

der Veteran
Heinr. Schreiber
Rottenführer a. D.

im Alter von 78 Jahren.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Baderbach, Schwerte, Eiserfeld, westf.
Kriegshauptplatz, 7. März 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 5 Uhr statt.

Grabdenkmäler.

Auf meinem Lager befindet sich noch aus Friedenszeit eine große Auswahl von Grabdenkmälern, mit geringem Aufschlag, die bei Bedarf jetzt schon ausgesucht werden müssen, da es mir sonst nicht möglich ist, sie bis Frühjahr fertig zu stellen.

Chr. Buschhaus
Stein- und Bildhauerei
Laasphe.

Bekanntmachung.

Königliche Fachschule für die Eisen- und Stahlindustrie des Sieger Landes zu Siegen.

Praktische Ausbildung in den Lehrwerkstätten: Schlosserei, Dreherei, Schmiede neben zeichnerischem und fachwissenschaftlichem Unterricht.

Aufnahmebedingung: Erfolgreicher Besuch einer Volksschule.

Aufsdauer: 2 Jahr. Schulgeld: 60 Mk. jährlich für preussische Schüler.

Stipendien für minder bemittelte und würdige Schüler. Die Reifeprüfung gilt lt. Ministerialerlass als Gesellenprüfung für Schlosser und Schmiede.

Beginn des Schuljahres: 16. April 1918.

Bei dem jetzigen Mangel an geeigneten Lehrstellen bietet die Anstalt beste Gelegenheit zur Unterbringung von Lehrlingen obiger Berufe.

Anmeldungen jetzt erbeten.

Auskunft und Programm kostenfrei.

Der Direktor:
J. W. gez. Henschel.

Veröffentlicht.

Siegen, den 20. Februar 1918.

Der c. Vordr. Dr. Kretschmar.

Unsere Truppen im Felde

warten sehnsüchtig auf Nachrichten aus der Heimat!

Dieselben können ihnen am einfachsten und billigsten durch regelmäßige Zusendung unseres Blattes übermittelt werden.

Bestellungen hierauf nimmt die Geschäftsstelle entgegen und sind dafür

monatlich 50 Pfg.

zu zahlen.

Wir bitten, von dieser Einrichtung weitestgehenden Gebrauch zu machen.

Wittgensteiner Zeitung.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die glückliche Geburt eines
prächtigen Töchterchens
zeigen hoch erfreut an

Bahnmeister Hengstenberg
und Frau Emilie geb. Stiefelhagen
z. Zt. Wahn u. Barmen, 4. März 1918.

10-15 Arbeiter und Arbeiterinnen

werden gesucht.

Metallwarenfabrik Erndtebrück
H. Afflerbach.

Meine photographische Anstalt in Laasphe ist jeden Sonntag nachmittag von 2 Uhr an geöffnet.

Photograph Ernst Eschmann.

In Biedenkopf ist meine fotogr. Anstalt auch an jedem Wochentag den ganzen Tag geöffnet.

Gedenktafeln und Diplome

für besondere und allgemeine Zwecke in geschmackvoller feinsten Ausführung liefert preiswert

Die Geschäftsstelle
der „Erndtebrücker Zeitung“.

Reichhaltige Musterzeichnungen liegen vor.

Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige
Witzblatt für die Familie

Vierteljährl. 13 Nrn. nur Mk. 3.50, bei direkt. Zusendg. wöchentl. vom Verlag Mk. 3.75, durch ein Postamt Mk. 3.60.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probeband, der 5 Nummern enthält und bei jeder Buchhandlung nur 60 Pfennig kostet. Gegen weitere 20 Pfennig für Porto auch direkt vom Verlag, München, Perusastrasse 5 zu beziehen.

Quedlin

chemische Wäsche zu Hause

**Vorzügliches
Reinigungsmittel**

für

Wolle, Halbwolle, Seide,
zarte Gewebe, Gardinen usw.

Wittgensteiner Drogerie

Inhaber Max Hintz
Laasphe.

Sonntag, den 10. März, abends 8 Uhr
in der Kirche zu Erndtebrück

Lichtbilder-Vortrag

des Direktors des ev. Presseverbandes **Pastor Josten:**
Der Lügenfeldzug unserer Feinde.

Eintrittskarten zu 30 Pfg. im Pfarrhaus zu haben.

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischerei des gemeinschaftlichen Fischereibezirks Erndtebrück soll am

Montag, den 11. März d. Jrs.,
vormittags 11 Uhr

in der Gastwirtschaft **Strohm** hier selbst in mehreren Losen auf 12 Jahre öffentlich verpachtet werden.

Pachtbedingungen und Verteilung können bei dem Unterzeichneten eingesehen bzw. gegen Zahlung von 1,50 Mk. Schreibgebühren bezogen werden.

Erndtebrück, den 19. Februar 1918.

Der Fischereivorsteher.
Strohm.

Eine kleine, neue
Zentrifuge
zu verkaufen.
Laasphe, Kirchplatz 2.

Holzlaube
auf Abbruch billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Btg.

Infolge günstigen Einkaufs
gebe ich ab

Zigarren

100 Stück von 29 — Mk. an.

ff. Liköre

die 1/2 Flasche 17.50 Mk.

Guten **Brauntwein**

das Bitter 20. — Mk.

Preisliste gern zu Diensten.

Gust. Auhaupt, Ehringen.

Brennholz

und **Schanzen**

kauft

Edm. Stock, Solingen.

Gegen rauhe,

aufgesprungene Hände

empfehle:

Maivera Veilchencreme

Zuckrocreme

Crema Peri

Combella-Creme

Panolin

Vaseline

Goldcreme und andere

Salben in großer Auswahl

Max Hintz

Wittgensteiner Drogerie

Laasphe.

Für Jagdpächter!

Juchs-, Marber-,

Itis-Witterung

von besterprobiert Wirkung

die Flasche à Mk. 1.—

Verland nach auswärts!

Stärktest, rapid wirkendes

Stychnin

zum Fische-Vergiften

mit hervorragendem Erfolg angewandt!

Bei Einfindung eines behördlichen Erlaubnischeines

Verland nach auswärts!

Durch die

Apotheke Biedenkopf.

Werkzeugmacher,

Nieter,

Stemmer,

Schlosser,

Kesselschmiede,

Hilfsarbeiter,

Schweißer,

Klempner,

Schmiede

und **Buschschläger,**

Vorzeichner,

sowie **Belehrte** der vor-

stehenden Berufsarten suchen

Gebr. Achenbach,

G. m. b. H.

Weidenau-Sieg.

10 bis 15

Arbeiter

stellt ein

Germ. Stücker,

Tiefbauunternehmer,

Langenau bei Kreuztal.

Tüchtige

Erdarbeiter

für dauernde Beschäftigung

auf sofort gesucht von

Wih. Gundhausen,

Tiefbaugeschäft,

Weidenau-Sieg.

Wir suchen jugend-

Arbeiter

und

Arbeiterinnen.

Gebr. Wittmann,

Laasphe.

Ein kräftiger

Lehrling

zu sofortigem Eintritt gesucht.

Karl Herling,

Schlosserei und Schneidzeug-

schmiederei mit Kraftbetrieb,

Erndtebrück.

Gottesdienste in Laasphe

Sonntag Lütke, 10. März.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Nachm. 2 Uhr: Prüfung der

Konfirmanden.

Sammlung für die bedürftigen

Gemeinden der Provinz Westf.